

Kinderarbeit ausnahmsweise erlaubt . . .

Zwar ist Kinderarbeit in Deutschland verboten, aber Gedeon Gomo macht auf dem Kirchplatz eine Ausnahme. Ein halbes Dutzend Kinder nimmt also Meißel und Hammer in die Hände – und macht sich munter an seinem Kunstwerk zu schaffen. Dass sie dabei mächtig Spaß haben, ist nicht zu übersehen.

Obernkirchen. Zu sehen ist mittlerweile einiges. Etwa bei Gaits und Girts Burvis, die – was die Ausmaße betrifft – die Größten sind: Zwei Steine haben sie sich ausgesucht, echte Kawenzmänner, gut zwei Meter hoch. „Space of thoughts“ soll das Kunstwerk heißen: In jedem Stein kann man sich auf einer Seite bequem darin niederlassen. Stellt man beide Steine so, dass sich die Sitzenden anschauen können, dann ist er entstanden, der „Raum der Gedanken.“ Vater und Sohn Burvis arbeiten des Öfteren in größeren Dimensionen, manchmal sind kleinere Arbeit nur das Modell für etwas, das später in aufwendigeren Maßen geschaffen wird. Es ist nicht das erste Mal, dass beide Hand in Hand arbeiten, erklären sie, aber das hänge eben auch immer vom Projekt ab. Der Respekt vor der Natur und dem Material, so sagen sie, sei Teil des Konzeptes. Eine Überraschung erlebten sie am Mittwoch, als die Steine erstmal aufgestellt wurden: Auf einer Seite fanden sich Spuren von einem größeren Säugetier, das einst durch den Steinbruch trabte. Gut voran kommt auch der Lokalmatador: Friedjof Runge aus dem Auetal schafft, deutlich sichtbar, eine größere Figur; der Torso ist bereits deutlich zu erkennen. Gestern Nachmittag wurde die Skulptur aufrecht gestellt, die härteste Aufgabe wartet noch auf Runge: das Gesicht seiner Figur. Spannend wird es bei dem Gast aus Japan: Hioyuki Asano bearbeitet vier mittelgroße Steinquader. Wer mit ihm ins Gespräch kommen möchte, kann dies gern auf italienisch versuchen: Der Gast aus dem Land der aufgehenden Sonne hat längere Zeit in Italien gelebt. Eher abstrakt arbeiten die Gäste aus Zimbabwe: Gedeon Gomo hat für den Obernkirchen-Besuch zum ersten Mal den afrikanischen Kontinent verlassen, Itai Nyama freut sich über „seinen“ Stein, in dem er sofort, schon oben im Steinbruch, das zu schaffende Motiv gesehen hat. Bisheriger Arbeitstitel: „Movement“, also Bewegung. Nicht zu übersehen ist, dass die Zahl der Besucher wächst. Das war stets so: In den ersten Tagen arbeiten die Künstler die Hülle des Steins ab, nach drei oder vier Tagen beginnt danach an den meisten Werken die Filigranarbeit. Und dann ist für Zuschauer meistens auch schon viel zu erkennen. Vorgestern gab es Kaffee und Kuchen vom Hofcafé Eggelmann, und Alexander Bellendir spendierte neue Arbeitsgeräte: vier „Knüpfel“, traditionelle Holzhämmer für die Arbeit am Stein. Schon vor einem Jahr, so erklärt der Gellendorfer, habe er mit der Herstellung begonnen: „Schließlich braucht man immer gute Arbeitsgeräte“, erklärt der Drechsler. Bis Sonntag, 6. September, gibt es kostenlose Führungen zu den Themen Skulpturen und Stadtgeschichte. Treffpunkt ist täglich um 17 am Info-Stand auf dem Kirchplatz. Und nicht vergessen: Morgen ist die „Lange Nacht der Steine“. Ab 19 Uhr gibt es irische Livemusik. rnk